

*Einige Bemerkungen zu einem Vergleichenden Wörterbuch der Russismen in den Türkischen Sprachen Sibiriens**

Elif Dilmaç

Freie Universität, Berlin

Jeder, der einmal das Arbeitsfeld „Sibirien“ in der Absicht den lexikalischen Bestand oder die Lautgeschichte einer sibirischen Sprache zu untersuchen betritt, wird früher oder später mit den Folgen des Mangels an Vorarbeiten auf diesem Gebiet konfrontiert werden.¹ So ergeben sich scheinbar unüberbrückbare Hindernisse beim Versuch der Erforschung der Lautgeschichte, da die korrekte Identifizierung des Etymons eines Lehnwortes häufig Probleme solcherart aufwirft, die z.B. für das Ttü. durch entsprechende Vorarbeiten zumindest gelindert worden sind. Während wir eben bezüglich der ttü. Lehnwortkunde mehrere Studien nennen können – beispielsweise seien hier nur Stanisław Stachowskis Wörterbuch der Persismen (StachS) und Uwe Bläsings Studien zu den Armenismen, im besonderen die Monographie (Bläs.), erwähnt –, zeichnen sich die entsprechenden Vorarbeiten auf sibiristischem Gebiet durch Spärlichkeit aus. Zu den wenigen Arbeiten zählt hier u.a. Valentin I. Rassadins Arbeit über die bur. und moL. Entlehnungen² (Rass.).

* Demir, N. – Yılmaz, E. (eds.) (2001) *Uluslararası Sözlükbilim Sempozyumu Bildirileri*, 20–23 Mayıs 1999, Gazimağusa: Doğu Akdeniz Üniversitesi Yay., 41–51.

1. Diesem Mangel liegen m.E., wenn auch sicher überwiegend, nicht nur das Fehlen an alten sowie neuen Quellen und der nicht immer leichte Zugang zu diesen Sprachen zu Grunde. Eine wichtige Rolle mag hier auch der fehlenden Bereitschaft zu Detailarbeiten wie dem Sammeln und Zusammenstellen von Wörterlisten, der Darstellung einzelner Lautphänomene etc. zukommen, aber auch dem Tatbestand einer relativ kleinen Zahl der komparatistisch geschulten und in der Geschichte der Nachbarsprachen der Turcia bewanderten Turkologen.
2. In den meisten Fällen handelt es sich aber sozusagen um Vorarbeiten der „ersten Phase“, d.h. solche Vorarbeiten, die es möglich machen, einen Überblick über die Lehnwörter der einen oder anderen Türkischen Sprache zu bekommen. Die o.g. Autoren unterscheiden sich dabei voneinander notwendigerweise ziemlich wesentlich. Während S. Stachowski besonderen Wert auf

Sprechen wir über den Lehnwortbestand einer sibirischen Türk Sprache, so haben wir es einerseits mit (a) Entlehnungen aus den geographisch anässigen benachbarten Sprachen wie den tung., mo., samojed. und jennisiej. Sprachen zu tun, aber auch mit (b) ar. und pers. Lehnwörtern, die eindeutig über Vermittlersprachen in die sibirischen Sprachen gelangten, was natürlich nicht heißen soll, daß ein Wort aus einer benachbarten Sprache (vgl. a) immer eine direkte Entlehnung darstellt.³ Andererseits haben wir es mit den quantitativ kaum zu übersehbaren (c) Russismen zu tun, deren Untersuchung auch qualitativ in bezug auf Rückschlüsse für die Lautgeschichte verschiedener sibirischer Sprachen als auch für die russ. Lautgeschichte an sich von großer Bedeutung ist.

Die Russismen bilden dabei eine Lehnwortschicht, die sich mindestens in zwei Hinsichten von allen anderen Lehnwortschichten der sibir. Türk Sprachen unterscheidet: Zum einen dauert der russ. Einfluß auch heute fort; zum anderen betrifft er nicht nur die Lexik, sondern auch die ganze Sprachstruktur. Es ist daher verständlich, daß Russismen von Wolfgang Veenker weder zu Adstrat, noch zu Superstrat gerechnet wurden (vom Substrat kann hier sowieso nicht die Rede sein). Veenker fühlte sich hier gezwungen, einen neuen Terminus einzuführen, und zwar „Perstrat“, zu dem er u.a. schreibt:

„Perstrat nenne ich die sprachliche Überfremdung einer Sprache X durch eine kulturell überlegene Sprache Y. [...] Beide Sprachen X und Y bestehen nebeneinander. [...] der Wortschatz der Sprache X wird durch zahlreiche ‚persternentielle Fremd- und Lehnwörter‘, wobei es sich zumeist um Kulturwörter und Begriffe aus der Technik, politischen Terminologie usw. handelt, aus der Sprache Y bereichert. Perstratwirkungen lassen sich recht gut beobachten an den Sprachen der kleinen Minderheiten in der Sovetunion

die Entlehnungschronologie legt, stehen bei Rassadin die Unterscheidung zwischen bur. und moL. als direkter Lehnquelle, bei Bläsing die geographische Distribution und die Lehnwege im Vordergrund. Erst in der „zweiten Phase“, die in der Turkologie noch nicht erfolgt ist, werden Vorarbeiten entstehen können, die alle drei Faktoren für die jeweilige Türk Sprache ermitteln werden. Erst die synthetischen Arbeiten, die auf Vorarbeiten der „zweiten Phase“ basieren werden, würden dann gemeinturkologische Vergleiche ermöglichen.

3. Auch wenn es allgemein bekannt ist, daß es sich bei nicht wenigen der unter (a) zusammengefaßten Lehnwörter um Wanderwörter auch innerhalb von (a) handelt, soll hier doch ein Beispiel dargestellt werden: M. Stachowski schreibt, Sieroszewski korrigierend, der jak. *nūça* (u.ä.) ‚Russe‘ (aber auch im allgemeinen: ‚Europäer; Nicht-Einheimischer‘ < tung. *tuça* (S 107, Fn. 3)) herleitet, daß das jak. Wort „tatsächlich auf tung. (wahrscheinlich ewk.) *nūça* ~ *lūça* ~ *lōça*“ (StachM JES 194, Fn. 9) zurückgeht, „aber letzten Endes kein tung., sondern ein samojed. Wanderwort in Ostsibirien“ (ebd.) ist. Für weitere Wanderungen und Veränderungen des Wortes s. jetzt besonders den Aufsatz Juha Janhunens (Janh. passim.).

[sic!], die einem permanenten russischen Einfluß unterworfen sind.“ (Veen. 17).

Zwar sollten die ältesten Russismen eher dem Ad-, als dem Perstrat zugeteilt werden, da im 17. oder 18. Jh. noch keinesfalls von einer Überfremdung der Türkssprachen Sibiriens durch das Russ. die Rede sein kann, und auch der Überlegenheitsgrad des Russ. – das ja anfänglich nicht durch die russL. bzw. durch die Technik, die Wissenschaft und die Politik, sondern in erster Linie durch gesprochene Dialekte der eine Minderheit bildenden russ. Nachbarn vertreten war – fraglich ist, doch kann dieser Aspekt hier nicht weiter diskutiert werden, da er den eigentlichen Rahmen unserer Überlegungen sprengen würde.

Tatsächlich kann ein Russismus auf den ersten Blick als ein solcher erscheinen, sich bei näherer Untersuchung aber als ein Wanderwort entpuppen, welches in unsere jeweilige zur Untersuchung stehende Sprache durch die Vermittlung einer oder mehrerer anderer Sprachen gelang und somit für unsere Ausgangssprache kein Russismus mehr ist. Das Hauptkriterium bei der Untersuchung „Russismus“ vs. „Nicht-Russismus“ ist für uns also die direkte lehngabende Sprache. Das Problem ist aber breiter, da auch unser Kriterium, so praktisch und logisch es auch erscheinen mag, seine Schwächen hat. So verdunkelt es z.B. das Bild der Wanderwege der einzelnen Wörter, denn es ist nicht möglich, von der Notation „jak. *xarāl* ‚Viehhürde‘ = dolg. *karāl* id. < nenz. *korāl* ~ *xaral* id. < russ. *korāl* ~ *karal* id.“ abzulesen, daß das Wort letzten Endes auf span. *corral* id. zurückgeht (An. 274f.; StachM DWS 141). Theoretische Erwägungen des Romanisten Yakov Malkiel, die er unter dem Stichwort „time depth“ (Malk. 20–25) zusammenbringt, scheinen bisher in der Turkologie leider wenig Widerhall gefunden zu haben.

Auch kann ein russ. Wort in eine Ausgangssprache mehrmals entlehnt worden sein, und zwar einmal direkt < Russ., ein andermal << Russ. (s.o. < nenz. < russ. u. vgl. Fn. 12). Fällen, in denen es sich um eine Rückentlehnung eines einheimisches Wortes < Russ. handelt, begegnet man indessen weniger; diese erscheinen uns aber sowohl in laut- wie in kulturhistorischer Sicht besonders interessant.

Ein weiterer Aspekt, der die Arbeit an den Russismen erschwert, ist die Entlehnung aus russ.dial. und deklinierten Etyma.⁴ Das Ignorieren dieses

4. Die Zuwanderung der Russen nach Sibirien erfolgte bekanntlich, beginnend mit dem 17. Jh., schubweise. Unter den Einwanderern befanden sich Vertreter verschiedener russ. Dialekte, aber auch Ukrainer. Die hohe Zahl der dialektalen Entlehnungen und der aus deklinierten Formen ist auf den Umstand zurückzuführen, daß sie zu einer Zeit stattfanden, in

Aspekts zieht sich „wie ein roter Faden“ durch die Geschichte der Analyse der Russismen und ist erst in einigen wenigen Arbeiten berücksichtigt worden.⁵ Immer wieder und immer noch stoßen wir auf Arbeiten, die uns ein Etymon < russL.Nom.Sg. anbieten, was häufig, nicht aber immer zutreffen mag und somit zu verheerenden Folgen für die Formulierung der Adaptationsprozesse führen kann.⁶ Hier ist auch die Frage nach den Akzentverhältnissen zu stellen, die auch bei entsprechender Sorgfalt aufgrund fehlender Belege nicht immer geklärt werden können, häufig rekonstruiert werden müssen. Tatsächlich haben wir häufig nur die Möglichkeit, das Etymon in dieser Hinsicht bloß als Akańe- oder Okańe-Form zu klassifizieren, aber selbst in russ. Dialekten stoßen wir auf gleiche Lexeme unterschiedlichen Akzents.⁷

Halten wir uns den Forschungsstand der Slawistik, im besonderen den der Russistik, vor Augen,⁸ so mag es verwundern, daß so wenige Studien ohne Berücksichtigung der dialektalen Entlehnungen und der Lehnwege angefertigt wurden. Gerade dies ist jedoch die Voraussetzung für die Erstellung einer Chronologie, wenn auch nur einer relativen, sowie für die Lautanalysen der einzelnen Sprachen.⁹

der die einheimische Bevölkerung der russ. Sprache noch nicht mächtig war. Den Lexemen, die vor der Oktoberrevolution entlehnt wurden, sprich ohne die Vermittlung von Medien/der Moskauer Aussprache/einer relativ hohen Zahl an jungen zweisprachigen Sprechern, liegen selbstverständlich auch altruss. Etyma zugrunde.

5. Á. Berta ist m.W. der erste Turkologe, der sich problembewußt an die Bearbeitung der Russismen heranmacht. Durch seine strikte Differenzierung zwischen russ. „mundartlich“ und „schriftsprachlich“ (s. Berta) machte er uns schon zu Beginn der 80er Jahre auf die Notwendigkeit dieser Unterscheidung aufmerksam, weshalb ich ihn in dieser Hinsicht als „Vorreiter“ bezeichnen möchte. Nur durch eben diese methodologisch richtige, geradezu musterhafte Herangehensweise konnte er zu einer relativen Chronologie der Russismen im Tat. beitragen.
6. So ist z.B. brb. *stram* (Dm. 183: russ. *neveža*) ‚Flegel, Grobian, unhöflicher Mensch‘ mit hoher Wahrscheinlichkeit < russL. *sram* ‚Schande, Schimpf, Schmach‘, sondern < russ.dial. *stram* id. (Rast. 252). Es handelt sich folglich nicht um russ. *sr-* > brb. *str-*. Der anorganische Konsonanteneinschub fand schon im Russ. statt.
7. Vgl. russ.dial. *orógda* ~ *órogda* (An. 447f.) ‚Art Mütze‘ od. russ.dial. *óstol* ~ *oštól* (An. 450) ‚Stock mit Eisenbeschlag zum Bremsen beim Schlittenfahren‘.
8. Ich denke hier an die verschiedenen dialektologischen Wörterbücher, die die Russistik erarbeitet hat, von denen wohl das umfangreichste, nämlich *Filin*, am besten bekannt sein dürfte. Aber auch die etymologischen Arbeiten wie die *Fasmers* (F) oder *Černyx*s sowie die Konsultation *Dal’s* für den Sprachgebrauch sind in diesem Zusammenhang als Quellen sehr dienlich, turkologischerseits aber leider wenig genutzt.
9. Eine besondere Bedeutung kommt den durch die Russismen ermittelten Lautanalysen zu, wenn es sich um eine Türk Sprache handelt, die nicht über alte Quellen verfügt, wie z.B. im Fall des Dolg.

Angesichts dieses o.g. Mangels, der daraus entstehenden Probleme und Hindernisse, ist die sibiristische Arbeit¹⁰ nur begrenzt entwicklungsfähig. Aufgrund dieser Erkenntnis entstand im Rahmen der *Zespół Studiów Syberyjskich* (Arbeitsgruppe Sibirische Studien)¹¹ die Idee der Erstellung eines *Vergleichenden Wörterbuches der Russismen in den Türksprachen Sibiriens* (im folgenden RTS).

Etwa zur selben Zeit, in der die Idee eines RTS aufkam, erschien in Novosibirsk das „synthetische (= das gesamte Sibirien umfassende) Wörterbuch von A. E. Anikin“ (StachM KRD 9), welches „zwar hauptsächlich nicht den russ. Einfluß auf Sibirien, sondern den sibir. Einfluß auf das Russ.“ (ders. 10) darstellt, und trotzdem ein *Muß* für jeden sibiristisch interessierten Forscher geworden ist. Das etymologische Wörterbuch der russ. Dialekte Sibiriens (An.) Aleksandr E. Anikins, berücksichtigt all das, was oben aufgeführt wurde, ja sogar noch mehr: Der Verf. führt zahlreiche Beispiele für Lehnübersetzungen und semantische Veränderungen an, wie sie auch in der Besprechung des 1995 erschienenen Probeheftes (AnPV) angeführt sind (StachM SEC 1: 187). Besonders wichtig in An. ist aber, daß sich der Autor auch die Mühe gegeben hat, tü. Lehnwörter herauszusondern und zu kennzeichnen, die in russ. Dialekte noch vor dem 17. Jh. (d.h. vor der Ostwanderung russ. Bauern nach der Eroberung Sibiriens) gelangt waren und dann seit dem 17. Jh. nach Sibirien gebracht wurden, um hier in die Türksprachen Sibiriens entlehnt zu werden. Denn erst dieses Verfahren erklärt das Vorhandensein von verschiedenen Lautvarianten von ein und demselben Wort.¹²

Mit dem Erscheinen des An. schien die Zeit reif zu sein, ernsthaft über die vorhergehende Idee nachzudenken. Ein Jahr darauf erschien eine weitere Studie Anikins (AnPS) – welches z.Zt. als Probeheft vorliegt¹³ –, das die umgekehrte Richtung des An. zum Gegenstand hat, nämlich die Etymologien russ. Lehnwörter in den Sprachen Sibiriens, und somit den Weg zu einem RTS endgültig ebnete. Unweigerlich drängt sich dabei die Frage nach der

10. Hier und im folgenden im Sinne der „turkologisch sibiristischen Arbeit“. An dieser Stelle erscheint es mir angebracht zu erläutern, daß die (linguistische) „Sibiristik“, die noch nicht als institutionalisierte Fachdisziplin besteht, sich interdisziplinär verstehen muß. Die nicht in Zusammenarbeit mit „Sibiristen“ anderer Disziplinen durchgeführte turkologische Arbeit verstehe ich als ausschließlich „turkologische Sibiristik“.

11. Gegründet 1997 in Kraków, für näheres s. *Newsletter of the International Institute for Asian Studies* 18 (1999), 7.

12. Wie z.B. in jak. *tylbās* ‚Dolmetscher‘ < russ. *tolmāč* id. < altruss. *tūlmačī* id. < tü. *tylmač* id. (An. 574) od. dolg. *tulmās* ‚Dolmetscher‘ < russ. (? tü.) *tolmāč* id. > jak. *tylbās* id. > dolg. *tylbās* id. (StachM KRD 13).

13. S. auch die Besprechung (StachM SEC 4).

Form, der Gestaltung und dem Umfang eines solchen Vorhabens auf. In diesem Kontext sind natürlich nur lexikalische Russismen gemeint. Es ist aber nicht zu vergessen, daß der russ. Einfluß ebenfalls die Semantik¹⁴ und onomasiologische Modelle¹⁵ der Türkssprachen sowie die tü. Wortstruktur¹⁶ betroffen hat. Diese Aspekte können hier aus verständlichen Gründen nicht berücksichtigt werden.

Eine der zu klärenden Fragen ist die der *time depth* im *RTS* (das zumindest heute als ein regressives Wörterbuch konzipiert ist, denn diese Reihenfolge scheint in unserem Fall die Redaktion der Stichwortartikel im Vergleich zu der progressiven bzw. progressiv-regressiven Reihenfolge leichter durchführen zu lassen), die Frage also danach, wie weit ein Russismus zurückverfolgt werden soll, unabhängig davon, wie weit er überhaupt zurück verfolgbar ist. Hier bieten sich folgende Möglichkeiten an:

[1] Die letzte etymologische Angabe bildet das Russ.: jak. *surup* ~ *surüp* ‚Schraube‘ < russ. *šurúp* id. (AnPS 92).

[2] Wenn zutreffend, wird das Etymon angegeben, das ins Russ. entlehnt wurde: jak. *surup* ~ *surüp* ‚Schraube‘ < russ. *šurúp* id. < poln. (†) *szyrub(a)*, *šrub(a)* id. (AnPS 92).

[3] Ein Russismus wird so weit wie möglich zurückverfolgt und notiert: jak. *surup* ~ *surüp* ‚Schraube‘ < russ. *šurúp* id. < poln. (†) *szyrub(a)*, *šrub(a)* id. < mhd. *schrübe* id. (AnPS 92).

Wird die Möglichkeit [1] bevorzugt, so ist weiterhin zu überlegen, ob auf die tü. Angabe verzichtet werden soll, wenn das russ. Etymon aus dem Tü. entlehnt wurde, wie in:

šor. *tamyłga* (Dyr. 209) ‚(bot.) Mädesüß, Spierstrauch‘ < russ. *távolga* id. < güt. *tabyłku* id. u.ä. (An. 54of.).

Nichtsdestotrotz scheint [1] ein zügigeres Vorankommen zu gewährleisten als etwa [2], da auf die weitere Suche verzichtet wird.

14. Ein treffendes Beispiel für den russ. Einfluß auf die Semantik stellt tat. *bujynča* dar, zu dem M. Stachowski folgendes bemerkt: „[...] tat. *bujynča* welches ursprünglich wohl nur ‚entlang‘ bedeutete, hat durch die Identifizierung mit russ. *по*, 1. entlang (wie *po doroge*); 2. zu, zum Thema, über (wie *issledovaniya po fonetike*)‘ auch die Bedeutung ‚zum Thema‘ entwickelt.“ (StachM JT 249, Fn. 2).
15. Vgl. beispielsweise dolg. *ürübilläk* ‚zuverlässig, sicher‘ < *ürübil* ‚Hoffnung‘ (StachM DWS 44), was „eine Lehnübersetzung des russ. *naděžnyj* ‚zuverlässig‘ < *nadežda* ‚Hoffnung‘“ (ebd.) ist.
16. Vgl. jak. *tönün-* ‚zurückkehren/-kommen‘ (StachM JT 249, Fn. 2) mit Wiedergabe des russ. Reflexivsuffixes in *vozratit’ sja* und *vernut’ sja* id.

Die Notation [2] ermöglicht einem breiteren Kreis als nur dem der Turkologen die Weiterarbeit mit dem RTS. Sie ist für uns besonders interessant, wenn es sich bei der letzten Angabe um eine sibir. Sprache handelt.

Die Notation der ganzen Entlehnungskette [3] garantiert den Nutzen über den für die Sibiristen und Slawisten hinaus, ist aber auch die komplizierteste, besonderes wenn es sich um ein Wanderwort handelt. Es ist im Einzelfall abzuwägen, ob die „vollständige“¹⁷ Notation in unserem Interesse steht, vgl.:

šor. *tapqy* (ŠR 138) ‚Tabak‘ < russ.Gen.Part. *tabakú* (wie in *kurit' tabakú*) od. russ.Gen. *tabaká* < russ. *tabák* id. < dt. *Tabak* id. od. franz. *tabac* id. < span. *tabaco* id. < arawak. *tobako* id. (F 5).

Das Problem des Hauptkriteriums der direkten lehngedenden Sprache für die Trennung „Russismus“ vs. „Nicht-Russismus“ wurde o. kurz angesprochen. Das Ansetzen dieses Kriteriums verhindert die Aufnahme der Stichwörter in das RTS, die << Russ. Dies würde m.E. aber den Wert eines solchen Wörterbuches erheblich schmälern, auch in bezug auf die turkologisch sibiristische Arbeit (vgl. Fn. 10), da z.B. Stichwörter wie jak. *nūča* sich für das RTS disqualifizieren würden, denn:

jak. *nūča* (u.ä.) ‚Russe‘ (aber auch im allgemeinen: ‚Europäer; Nicht-Einheimischer‘ (S 107, Fn. 3) < tung. (wahrscheinlich ewk.) *nūča* ~ *lūča* ~ *lōča* (StachM JES 194, Fn. 9) << russ. *Rus'* (Janh. 160) ‚Rußland, Russe‘ < skand. **rōtsi* < fi. **ruotsi* ‚Schweden‘ (StachM DWS 201).

Des weiteren ist die Frage zu klären, ob orthographische „Fallen“ in Stichwörtern als solche zu kennzeichnen sind. Letzteres möchte ich als „Probleme der Graphie“ bezeichnen, worunter ich Lexeme verstehe, die orthographisch adaptierte Entlehnungen darstellen, welche eine andere Phonetik als ihre graphische Fixierung aufweisen. Mit „Problemen der Graphie“ werden wir häufig in dem Bereich konfrontiert, die Veenker als „persternentielle Fremd- und Lehnwörter“ (Veen. 17) bezeichnet, hier aber, wie o. definiert, nur auf orthographische *Kopien* eingeschränkt sein soll. Meist können wir

17. Was eine vollständige etymologische Notation bedeutet, hängt normalerweise vom wissenschaftlichen Temperament des jeweiligen Forschers ab. Aus der Sicht eines Nostratikers wäre sie sicherlich erst dann vollständig, wenn sie weiter zurück über das Idg. bis hin ins Urnostr. reichen und auch tü. Reflexe des urnostr. Etymons vor Augen führen würde. Daß dies den an russ.-sibir. Sprachkontakten interessierten Leser zu weit zurückbringen würde, liegt wohl auf der Hand.

nur an suffigierten Formen die tatsächliche Aussprache eines Belegs rekonstruieren, wie in folgenden Fällen:

[1] šor. Pl. *vragtar* (Dyr. 256) < Sg. *vrag* (ebd.) ‚Feind, Gegner‘ < russ. *vrag* id.

[2] jak. Pl. *proroktar* (StachM NT 32) < Sg. *prorok* (ebd.) ‚Prophet‘ < russ. *prorók* id.

Soll in einem solchen Fall [1] gekennzeichnet werden, daß die Entsonorisierung des Auslauts des Etymons ebenfalls übernommen wurde bzw. im Tü. sowieso stattgefunden hätte?¹⁸ Vorzuschlagen wäre dann eine Notation wie: šor. *vrag* [-k] o.ä.¹⁹ In Fall [2] weist die illabiale Lautvariante des Pl.-Suff. *-tar* auf die diphthongische Aussprache der zweiten Silbe hin, so daß wir [-ruok] rekonstruieren können (StachM NT 32).²⁰

Ein weiterer Punkt, der zur Diskussion steht, ist der nach der Beachtung der Entlehnungschronologie. Wenn auch nicht immer, so ist es doch in einigen Fällen möglich, eine direkte Chronologie anzugeben. Sollte es aufgrund fehlender Belege nicht möglich sein, soll dann auf eine relative Chronologie²¹ verzichtet werden, auch wenn ein Russismus nicht auf den ersten Blick in eine „jüngere“ oder „ältere“ Lehnwortschicht einzuteilen ist?

Abgesehen von der Klärung o.g. u.a. Punkte ist die Erstellung eines RTS momentan noch nicht durchführbar. Erst die Quantität und Qualität zukünftiger Studien, die sich der Erfassung der Russismen einzelner Türkensprachen widmen, werden ausschlaggebend für den Zeitpunkt sein, an dem die Arbeit am RTS tatsächlich beginnen kann.

Sprachverzeichnis

altruss.	altrussisch
ar.	arabisch
arawak.	arawakisch (Haiti)
brb.	baraba-tatarisch
bur.	burjatisch
dolg.	dolganisch

18. Vgl. z.B. brb. *put* (Dm. 176) ‚Pud, ehemaliges russ. Gewichtsmaß = 16,38 kg‘ < russ. *put* [put] id.

19. Natürlich läßt gerade dieser Beleg annehmen, daß auch die C-Gruppe des Anlauts durch V-Einschub aufgelöst wurde, was auch für Fall [2] gilt.

20. Vgl. auch dazu jak. *proroktā-* ‚weissagen, prophezeien‘ < *prorok* ‚Prophet‘ (StachM NT 32). Zu erwarten wäre hier eigentlich **proroktō*. Die Lautvariante *-tā-* weist wie im obigen Beispiel auf eine diphthongische Aussprache hin, da nach einem Diphthong Labialattraktion ausgeschlossen ist.

21. Etwa in Form von vor/nach der Oktoberrevolution oder jung/alt etc.

dt.	deutsch
ewk.	ewenkisch
fi.	finnisch
franz.	französisch
gtü.	gemeintürkisch
idg.	indogermanisch
jak.	jakutisch
jenissej.	jenissejisch
mhdt.	mittelhochdeutsch
mo.	mongolisch
moL.	mongolische Literatursprache
nenz.	nenzisch
pers.	persisch
poln.	polnisch
russ.	russisch
russ.dial.	russisch-dialektal
russL.	russische Literatursprache
samojed.	samojedisch
sibir.	sibirisch
skand.	skandinavisch
span.	spanisch
šor.	schorisch
tat.	tatarisch
ttü.	türkeitürkisch
tung.	tungusisch
tü.	türkisch
urnostr.	urnostratisch

Literaturverzeichnis

- An. Аникин, А. Е. (1997) *Этимологический словарь русских диалектов Сибири. Заимствования из уральских, алтайских и палеоазиатских языков*, Новосибирск: Наука.
- AnPS Аникин, А. Е. (1998) *Этимологический словарь русских заимствований в языках Сибири 1*, Новосибирск: Сибирский хронограф.
- AnPV Аникин, А. Е. (1995) *Этимологический словарь заимствований в русских диалектах Сибири. Заимствования из уральских, алтайских и палеоазиатских языков*, Новосибирск.
- Berta Berta, Á. (1983) *Die russischen Lehnwörter in der Mundart der getauften Tataren*, Studia Uralo-Altaica 21, Szeged: Universitas Szegediensis de Attila Józsefa Nominata.
- Bläs. Bläsing, U. (1995) *Armenisch — Türkisch. Etymologische Betrachtungen ausgehend von Materialien aus dem Heimzingsgebiet nebst einigen An-*

- merkungen zum Armenischen, insbesondere dem Heimindialekt*, Amsterdam – Atlanta, GA: Rodopi.
- Dm. Дмитриева, Л. В. (1981) *Язык барабинских татар (Материалы и исследования)*, Ленинград: Наука.
- Dyr. Дыренкова, Н. П. (1941) *Грамматика шорского языка*, Москва – Ленинград: АН СССР.
- F Фасмер [Vasmer], М. (– Трубачёв, О. Н.) (1987) *Этимологический словарь русского языка 4*, Москва: Прогресс.
- Janh. Janhunen, J. (1997) The Russian monsters. On the etymology of an ethnonymic complex, *Studia Etymologica Cracoviensia* 2, 159–165.
- Malk. Malkiel, Y. (1976) *Etymological dictionaries. A tentative typology*, Chicago – London: University of Chicago Press.
- Rast. Расторгуев, П. А. (1973) *Словарь народных говоров западной брянщины*, Минск: Наука.
- Rass. Рассадин, В. И. (1980) *Монголо-бурятские заимствования в сибирских тюркских языках*, Москва: Наука.
- S Sieroszewski, W. (1910¹, 1935²) *Dwanaście lat w kraju Jakutów*, Warszawa: Dzieła zbiorowe.
- StachM DWS Stachowski, M. (1998) *Dolganischer Wortschatz. Supplementband*, Kraków: Księgarnia Akademicka.
- StachM JES Stachowski, M. (1995) Über jakutische Etymologien im Werk von W. Sieroszewski, *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 86, 187–195.
- StachM JT Stachowski, M. (1994) Der Instrumental im Jakutischen und Dolganischen, *Journal of Turkology* 2/2, 245–258.
- StachM KRD Stachowski, M. (1999) *Konsonantenadaptation russischer Lehnwörter im Dolganischen*, *Studia Turcologica Cracoviensia* 6, Kraków: Księgarnia Akademicka.
- StachM NT Stachowski, M. (1995) *Studien zum Wortschatz der jakutischen Übersetzung des Neuen Testaments*, Kraków: The Enigma Press.
- StachM SEC 1 Stachowski, M. (1996) Rez. von AnPV, *Studia Etymologica Cracoviensia* 1, 185–187.
- StachM SEC 4 Stachowski, M. (1999) Rez. von AnPS, *Studia Etymologica Cracoviensia* 4, 195–198.
- StachS Stachowski, S. (1998) *Wörterbuch der neupersischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen / Osmanlı Türkçesinde Yeni Farsça Alıntılar Sözlüğü*, Reprint, Hrsg. M. Ölmez, İstanbul: Simurg.
- ŠR Курпешко-Таннагашева, Н. Н. – Апонькин, Ф. Я. (1993) *Шорско-русский и русско-шорский словарь*, Кемеровск.
- Veen. Veenker, W. (1967) *Die Frage des finnougrischen Substrats in der russischen Sprache*, Bloomington: Indiana University.